

ROBERT KOCH INSTITUT



DAS ROBERT KOCH-INSTITUT

Geschichte im Überblick

DAS ROBERT KOCH-INSTITUT

**Geschichte
im Überblick**

Das Robert Koch-Institut Geschichte im Überblick

7. Auflage, Berlin 2016

Herausgeber

Robert Koch-Institut
Nordufer 20 | D-13353 Berlin

Telefon +49(0)30 18754-0
Telefax +49(0)30 18754-2328
E-Mail zentrale@rki.de
Internet www.rki.de
Twitter @rki_de

Redaktion

Heide Tröllmich

Text

Dr. Ragnhild Münch

Abbildungen

Nachlass Robert Koch
Bildarchiv RKI

Satz

Hans-Günter Bredow
Francesca Smolinski

Druck

RKI-Hausdruckerei

ISBN

978-3-89606-276-5

DOI-Nummer

10.17886/rkipubl-2016-008



Robert Koch

Die vierziger Jahre des 19. Jahrhunderts – zugleich Zeitalter des Biedermeier und des Pauperismus genannt – waren in Deutschland geprägt von Industrialisierung, Urbanisierung und der »Sozialen Frage«. Trotz allmählicher Zunahme der Lebenserwartung war die Säuglingssterblichkeit hoch. Erwachsene starben an der »Volksseuche« Tuberkulose, wenn nicht Cholera-Epidemien durch das Land zogen. Die Lebenssituation, in die Robert Koch im Dezember 1843 geboren wurde, war für die Zeit charakteristisch: Der dritte Sohn von insgesamt dreizehn Kindern eines Bergmannes im Harz, von denen



nur zwei die Kindheit nicht überlebten. Fünf der Geschwister emigrierten aus Clausthal, teils in die USA, teils nach Mexiko. Obwohl er Lehrer werden wollte, studierte Robert Koch Medizin. Dies entsprach seinem Interesse an der Natur: Bereits als Kind hatte er Insekten und Mineralien gesammelt. Mit experimentellen Arbeiten an Milzbrand begann er 1876 in seinem Wollsteiner Wohnhaus. Mikroskopischen Zeichnungen im provisorischen Labor folgten 1877/78 die ersten Mikro-Fotografien.



Aus Wollstein wurde er 1880 an das Kaiserliche Gesundheitsamt in Berlin berufen. Hier baute er u. a. die bakteriologische Methodik aus, die für die Erforschung von Seuchen ebenso nützlich war wie für die Entwicklung von Präventivmaßnahmen, etwa Desinfektionsverfahren.

Kochs internationalen wissenschaftlichen Ruhm begründete sein Vortrag über die »Ätiologie der Tuberkulose« am 24. März 1882. Im Jahr darauf unternahm er die erste Expedition nach Ägypten und Indien. Anlass gaben Cholera-Epidemien vor Ort. Koch gelang es, den Erreger in Ausscheidungen von Kranken auch unter dem Mikroskop, und damit die Ätiologie der Seuche nachzuweisen.



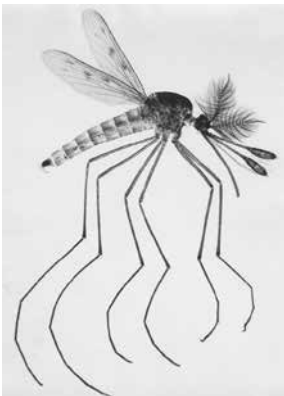
Tuberkulose und Cholera blieben bedeutende Forschungsthemen. Das Ziel war, Infektionskrankheiten entweder zu verhüten oder Epidemien durch gezielte Maßnahmen einzudämmen. Für die Volkskrankheit Tuberkulose richteten sich die Bemühungen auf Impfung, zumal die äußeren Lebensbedingungen ungünstig waren. Bei der Cholera zeigte die Epidemie in Hamburg 1892, dass die Qualität des Trinkwassers von großer Bedeutung war.

Die Hoffnungen, ein Behandlungsmittel oder gar eine Impfung gegen Tuberkulose zu finden, erfüllten sich 1890 nicht. Mit dem »Tuberkulin« war nun aber ein Mittel verfügbar, um eine Infektion schnell und eindeutig nachzuweisen. Die Erfolge von Mitarbeitern Kochs am Hygiene-Institut der Universität und seine eigenen methodisch bedeutsamen Arbeiten führten Ende der 1880er Jahre dazu, ein neues Institut für die Erforschung ansteckender Krankheiten zu planen.

Am 1. Juli 1891 wurde für Robert Koch das »Königlich Preussische Institut für Infektionskrankheiten« eröffnet. Neun Jahre später folgte die Verlegung an den Standort Nordufer in Berlin Wedding, und noch heute trägt die Einrichtung den Namen des Gründers. Internationale Kooperationen und Kontakte prägten Kochs persönlichen Arbeitsstil und die Atmosphäre in den Abteilungen.



Er selbst begann 1896 mit der Erforschung verschiedener Tropenkrankheiten, was zu weiteren internationalen Kooperationen beitrug. Die Forschungsfelder umfassten zunächst Tierseuchen im südlichen Afrika, darunter Rinderpest, Texasfieber, Küstenfieber und Pferdesterbe. Ebenso interessierten ihn Krankheiten des Menschen, deren Übertragungswege noch unbekannt waren, vor allem Malaria und Schlafkrankheit. Die Malaria war bis Mitte des 20. Jahrhunderts auch in Europa weit verbreitet. Pest und Lepra dagegen sind heute nur noch in tropischen Ländern bekannt und gefürchtet. Im Zeitraum von 1896 bis 1907 war Robert Koch zehn Jahre auf Reisen, sechs davon in Afrika, die übrige Zeit in Südostasien und



Indien. Eine private Reise führte ihn 1908 über die USA nach Japan, wo er seinen früheren Mitarbeiter Shibasaburo Kitasato besuchte. Während einer kurzen Erholungsreise starb Robert Koch 1910 in Baden-Baden. Auf eigenen Wunsch wurde er eingeäschert und seine Urne nach Berlin gebracht.

Lebenslauf

Studium und Privates

- 11.12.1843 geboren in Clausthal/Harz
- 02.04.1862 Abitur
- 1862–1866 Studium der Medizin in Göttingen
- 10.01.1866 Promotion in Göttingen,
Studienaufenthalt in Berlin
- 12.03.1866 Approbation
- 16.07.1867 Hochzeit mit Emmy Fraatz



- 1870/71 Deutsch-Französischer Krieg,
Lazarett-Dienst
- 16.03.1872 Physikat-Prüfung in Berlin
- 06/1893 Scheidung von Emmy Koch
- 13.09.1893 Hochzeit mit Hedwig Freiberg



- 01.10.1904 Ruhestand auf eigenen Wunsch
- 11.12.1905 Nobelpreisverleihung in Stockholm
- 1908 Besuch bei Kitasato in Japan und
bei Verwandten in den USA
- 05/1910 Erholungskur in Baden-Baden
- 27.05.1910 Tod in Baden-Baden
- 30.05.1910 Einäscherung in Baden-Baden

Tätigkeiten bis 1880

- 1866 Famulatur am Allgemeinen Krankenhaus in Hamburg
- 1866 »Erziehungs- und Pflege-Anstalt für Geistesschwache Kinder« in Langenhagen bei Hannover
- 1868 Arzt in Niemegk/Potsdam
- 1869 Arzt in Ragwitz/Posen
- 1872 Ernennung zum Kreisphysikus im Kreis Bomst, Provinz Posen
Wohnort: Wollstein



Berlin

- 1880–1885 Regierungsrat am Kaiserlichen Gesundheitsamt
- 1885–1891 Erster Professor für Hygiene in Berlin, Friedrich-Wilhelms-Universität
- 1891–1904 Direktor des Königlich Preußischen Instituts für Infektionskrankheiten



Expeditionen und Kongresse

Die Aufzählung der Expeditionen, die Koch zur Erforschung verschiedener Infektionskrankheiten durchführte, und die wichtigsten Kongresse, an denen er teilnahm, zeigen die Vielfältigkeit und die Mobilität des Forschers in einer Zeit eher mühseligen Reisens.

1883–1884	Cholera in Ägypten und Indien
1885	Internationale Sanitätskonferenz/ Rom
1896–1897	Rinderpest in Südafrika
1897	Pest in Indien
1897–1898	Pest, Malaria, Texasfieber und Tsetsekrankheit in Ostafrika
1898	Malaria in Italien
1899	Malaria und Chinin in Italien
1899–1900	Malaria in Batavia (Jakarta) und Neu-Guinea
1901	Internationaler Tuberkulose-Kon- gress in London
1901–1902	Malaria auf den Brionischen Inseln (Istrien)
1903–1904	Küstenfieber und Pferdesterbe in Britisch-Südafrika
1904–1905	Tsetse-Fliegen und Trypanosomen in Ostafrika (Private Expedition)
1906–1907	Schlafkrankheit in Ostafrika (Private Expedition)
1908	Internationale Konferenz über Schlafkrankheit in London
1908	Internationaler Tuberkulose-Kon- gress in Washington D.C.

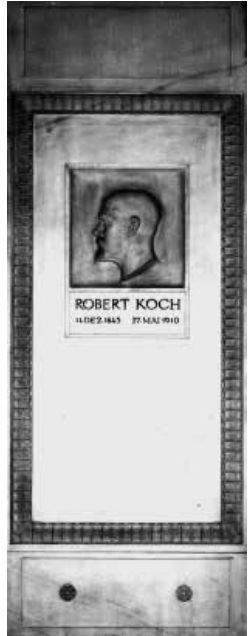
Das Mausoleum für Robert Koch

Am 10. Dezember 1910 fand die Beisetzung der Asche Robert Kochs in seinem Institut statt. An seinem Geburtstag gedachte die wissenschaftliche Welt mit einer Feier dem international anerkannten Gelehrten.

Die Beisetzung am Nordufer war möglich, weil zu diesem Zeitpunkt in Preußen noch kein Gesetz über die Bestattung von Urnen verabschiedet war. Krematorien entstanden erst allmählich, Feuerbestattungen waren das Anliegen einer Modernisierungsbewegung, die auch mit Hygiene-Aspekten argumentierte.

Gegenüber dem Hörsaal wurde ein großer Raum als Grabstätte ausgewählt und mit Marmor in verschiedenen Farbtönen ausgekleidet. In der Westwand ist eine von dem Berliner Bildhauer Schmarje geschaffene Grabplatte aus weißem Marmor mit dem Reliefportrait von Robert Koch eingelassen; darunter wird in einer ebenfalls mit einer weißen Marmorplatte verschlossenen Nische die bronzene Urne mit der Asche aufbewahrt. An der Ostseite des Mausoleums wurde eine Inschrift »Robert Koch – Werke und Wirken« eingemeißelt.

Mit der Gestaltung des Raumes brachten Mitarbeiter, Kollegen und Freunde ihre Wertschätzung für den Forscher und Menschen zum Ausdruck. Es war ihr Wunsch, nachfolgenden Generationen diese Verehrung mitzuteilen und zugleich einen Beitrag zur dauerhaften Bewahrung des Instituts-Standortes für Forschungen im Sinne Robert Kochs zu leisten.



Das Koch'sche Institut

Als Robert Koch 1880 nach Berlin kam, arbeitete er zunächst im Kaiserlichen Gesundheitsamt. Dieses war 1876 gegründet worden und hatte erst 1879 in der Luisenstraße 57 ein chemisches und ein Hygiene-Laboratorium erhalten. Kochs erste Mitarbeiter im neuen bakteriologischen Laboratorium waren Georg Gaffky (1850–1918) und Friedrich Loeffler (1852–1915). Später wurden auch sie Institutsdirektor am Nordufer.



Von 1885 bis 1891 war Robert Koch der erste Professor für Hygiene an der Berliner Friedrich-Wilhelms-Universität. Obwohl die Gründung eines Forschungsinstitutes seit 1887 erwogen wurde, gab erst der X. Internationale Medizinische Kongress 1890 in Berlin den Ausschlag, für Preußen ein »Institut für Infektionskrankheiten« zu etablieren. Seit der Eröffnung am 1. Juli 1891 übernahm das »Koch'sche Institut« wie es schon vor der Einweihung genannt wurde, Aufgaben für Städte und Reichsbehörden. Internationale Anfragen wurden ebenfalls beantwortet, meist waren es Gutachten auf der Grundlage experimenteller Arbeiten.

Der erste Standort befand sich neben der Charité, dem größten und ältesten Krankenhaus der Stadt Berlin. Die wissenschaftliche Abteilung wurde in einem umgebauten Wohnhaus eingerichtet, das wegen des Grundrisses »Triangel« hieß. Die Krankenabteilung war in einzeln stehenden Baracken auf dem Charité-Gelände östlich der Bahnleise untergebracht.

Diese Lösung verstanden die Beteiligten als Provisorium, nicht zuletzt, weil bereits eine Vergrößerung der Charité mit neuen, zweckmäßigen Gebäuden geplant war. 1897 erfolgte die Grundsteinlegung am heutigen Standort. Das Nordufer und dessen Umgebung lagen damals am nordwestlichen Stadtrand Berlins. Eingemeindungen seit 1861 und Bevölkerungswachstum ließen erwarten, dass der Standort im Hinblick auf die Entwicklung Berlins günstig gewählt war. Im Sommer 1900 war der Bau fertig gestellt. Auf dem weitläufigen Gelände gab es Ställe für große und kleine Tiere wie Rinder, Pferde, Schafe und sogar Frettchen und Frösche.



Gleichzeitig entstand auf der anderen Straßenseite das vierte städtische Krankenhaus, das seit seiner Eröffnung im Jahr 1906 den Namen Rudolf Virchows trägt. Eine spezielle Infektionsabteilung leitete ein Arzt, der zugleich Mitarbeiter des Koch'schen Instituts war. So sollte der Grundsatz der »wissenschaftlichen« und »Krankenabteilung« erhalten bleiben. Weitere



Kooperationen ergaben sich durch die »Wutschutz« – und andere neue Abteilungen. 1919 wurde ein Medizinal-Untersuchungsamt für Berlin und große Teile der Mark Brandenburg angegliedert, das 1945 wieder von der Stadt übernommen wurde.

Zum 30. Jahrestag der Entdeckung des Tuberkel-Bazillus erhielt das Institut den Namenszusatz »Robert Koch«, nach dem I. Weltkrieg verschwand das »Königliche« aus dem Namen und wurde in »Preussisches Institut für Infektionskrankheiten Robert Koch« umbenannt. 1935 wurde das »Institut Robert Koch« als eine Abteilung in das Reichsgesundheitsamt eingegliedert; 1942 wurde es als »Robert Koch-Institut« zu einer selbständigen Reichsanstalt.



Nach Ende des II. Weltkrieges wurde das Robert Koch-Institut 1945 mit Genehmigung der Alliierten der Gesundheitsadministration der Stadt Berlin zugeordnet; vom Magistrat der Stadt Berlin wurden aufgrund entsprechender Befehle der sowjetischen Besatzungsmacht dem Institut ab Juni 1945 Aufgaben im Rahmen der Seuchenbekämpfung zugewiesen. 1952 wurde das Robert Koch-Institut Bestandteil des Bundesgesundheitsamtes und blieb es bis zur Auflösung dieser Behörde 1994. Seitdem ist das Institut ein eigenständiges Bundesinstitut, das als zweite große Abteilung Gesundheitsberichterstattung und Epidemiologie in die Aufgaben integriert hat.



Das Koch'sche Institut – Chronologie

- 01.07.1891 Königlich Preussisches Institut für Infektionskrankheiten, Standort: Schumannstraße (Triangel), Charité, zwei Abteilungen; zuständig: Preuß. Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten
- 07/1900–1918 Königlich Preussisches Institut für Infektionskrankheiten, Standort: Nordufer, vier/sechs Abteilungen
- 29.03.1912 Königlich Preussisches Institut für Infektionskrankheiten »Robert Koch«, sechs Abteilungen
- 01.09.1919 Preussisches Institut für Infektionskrankheiten »Robert Koch«, sieben Abteilungen; im Zuständigkeitsbereich des Preussischen Ministeriums für Volkswohlfahrt



- 01.06.1935 Institut »Robert Koch«, zehn Abteilungen; vorgesetzte Behörde: Preussisches und Reichs-Ministerium des Innern (Frick)
- 01.04.1942 Robert Koch-Institut
Reichsanstalt zur Bekämpfung der übertragbaren Krankheiten, neun Abteilungen und »Außenstellen«; Vorgesetzte: Reichsgesundheitsführer (Conti) und Beauftragter für die Reichsinnenverwaltung (Frick)

- 1945–1948 Robert Koch-Institut, mit früherem Reichsgesundheitsamt und Institut für Wasser-, Boden- und Luft-hygiene, 8 Abteilungen inkl. Untersuchungsamt, Seuchenstation; zugeordnet dem Magistrat von Groß-Berlin
- 1948–1952 Robert Koch-Institut für Hygiene und Infektionskrankheiten, 7 Abteilungen (3 am Nordufer, 4 in Berlin-Dahlem); Magistrat, 1950: Senat von Berlin (West)

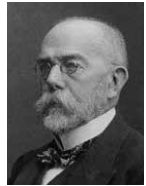
Bundesgesundheitsamt/Bundesinstitut

- 28.02.1952 Robert Koch-Institut des Bundesgesundheitsamtes, 4 Abteilungen (1952–1966), 5 Abteilungen (1966–1994) mit 20/23 Laboratorien
- 1990 Einrichtung des Zentrums für Gentechnik
- 01.07.1994 Robert Koch-Institut, Bundesinstitut für Infektionskrankheiten und nicht übertragbare Krankheiten beim Bundesministerium für Gesundheit, 6 Fachbereiche mit 23 Fachgebieten, Standorte: Nordufer, General-Pape-Straße, Wollankstraße, Wernigerode/Harz
- 01.07.1998 2 Abteilungen, 1 Zentrum, 3 Projektgruppen
- 2002 Einrichtung des Zentrums für Biologische Sicherheit
- 20.12.2002 3 Abteilungen, 1 Zentrum und 2 Projektgruppen; Standorte: Nordufer, Seestraße, General-Pape-Straße, Wernigerode/Harz
- 2003 Verlagerung des Zentrums für Gentechnik an das Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit

Leiter des Instituts

1891–1904 Robert Koch
 1904–1913 Georg Gaffky
 1913–1915 Friedrich Loeffler

Robert Koch



1915–1933 Fred Neufeld
 1933–1934 Friedrich Karl Kleine
 1934–1935 Richard Otto
 1935–1945 Eugen Gildemeister

Fred Neufeld



1945–1949 Otto Lentz
 1949–1952 Bruno Harms
 1952–1969 Georg Henneberg

Georg Henneberg



1970–1984 Raettig, Gillert, Kröger,
 Weise (kollegiale Leitung)
 1985–1990 Wilhelm Weise
 1990–1996 Kröger, Weltz,
 Hoffmeister
 (kommissarischer Leiter)
 1996–2008 Reinhard Kurth

Reinhard Kurth



2008–2010 Jörg Hacker
 2010–2015 Reinhard Burger
 2015– Lothar H. Wieler

Reinhard Burger



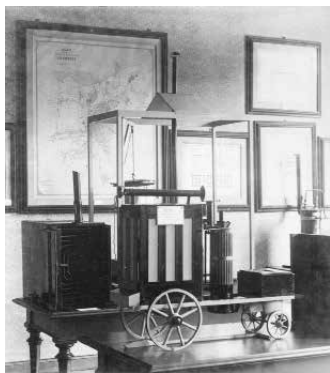
Das Museum im Robert Koch-Institut

Anlässlich der Beisetzung Robert Kochs am Tag vor seinem 67. Geburtstag war im Vorraum des Mausoleums die erste Ausstellung gestaltet worden. Sie zeigte Objekte, Lebensdokumente und persönliche Erinnerungsstücke aus dem Nachlass des Wissenschaftlers.

Mit der Fertigstellung des Nebengebäudes wurde 1913 in dessen Erdgeschoss ein größeres Museum eingerichtet. Es zeigte Besuchern die vielfältigen Arbeitsbereiche Robert Kochs, die Sammlung des Instituts und erläuterte die Arbeit der Forschungseinrichtung.

Manche Objekte stammten wahrscheinlich noch aus der Zeit des ersten Hygiene-Museums. Dieses war nach der Ausstellung über Hygiene und Rettungswesen am Lehrter Bahnhof 1883 in der Gewerbeakademie in der Klosterstraße eingerichtet worden.

Es hatte sich neben dem Institut der Universität befunden, dessen erster Direktor Koch von 1885 bis 1891 war. In den Schauräumen waren Modelle, Karten und Grafiken zu aktuellen Themen der Gesundheit zu sehen, z. B. Desinfektion und Kanalisation.



Das Museum am Nordufer wurde 1943/44 durch Bombentreffer in der Umgebung beschädigt. Ein vollständiges Verzeichnis vom Nachlass Robert Kochs und von den Sammlungen des Instituts hat es aber nie gegeben. So ist es schwierig, die Verluste festzustellen und die frühere Sammlung vollständig zu rekonstruieren.

Durch Umbau und Erweiterungsbauten nach Ende des 2. Weltkrieges entstand im neu hinzugefügten Vorbau des Hauptgebäudes wieder ein Museum. Am 50. Todestag von Robert Koch weihten Institutsbeschäftigte, Politiker und Familienangehörige Kochs das Museum am heutigen Standort ein.

Ausgestellt sind Dokumente und Objekte aus dem Nachlass Robert Kochs, z. B. Instrumente seiner Forschungen und Überreste von Expeditionen. Das Spektrum reicht von Fotografien aus verschiedenen Lebensaltern bis zu Urkunden zur Ehrung des Forschers und seines Instituts. Internationale wissenschaftliche Beziehungen, die mit dem Institutsgründer begannen, werden weiterhin gepflegt.



Im Museum ausgestellt sind unter anderem:

- ▶ Personalakte aus Wollstein, 1872–1880
- ▶ Beförderung zum Geheimen Regierungsrat am Kaiserlichen Gesundheitsamt 1882
- ▶ Ernennungsurkunde zum Direktor des Instituts für Infektionskrankheiten



- ▶ Medaille zum Nobelpreis
- ▶ Auszeichnung mit dem Rinnecker-Preis der Universität Würzburg
- ▶ Erinnerungstücke an die Reise nach Japan und Steine vom Shinto-Schrein in Tokyo

Ausgestellt sind auch Notizen, Vortragsmanuskripte, Bilder und Objekte, darunter:

- ▶ Fotografien zum Leben und Wirken Kochs
- ▶ Mikroskopische Präparate Robert Kochs und Mikro-Fotografien
- ▶ Mikroskope aus dem Besitz von Robert Koch
- ▶ Laborzubehör
- ▶ Schreibtisch Robert Kochs

Bilder und Dokumente aus der Geschichte des Instituts vervollständigen die Ausstellung.

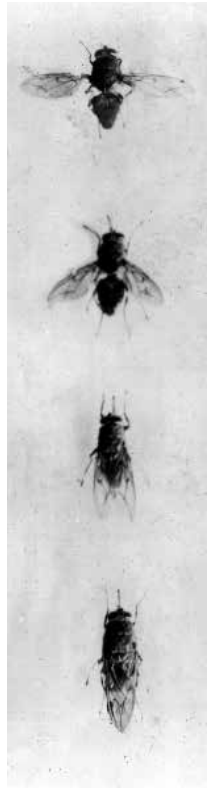
Der Nachlass Robert Kochs

Der wissenschaftliche Nachlass von Robert Koch wird im Robert Koch-Institut aufbewahrt. Im Archiv der Humboldt-Universität zu Berlin befindet sich in erster Linie der private Teil des Nachlasses.

Der Nachlass umfasst insgesamt ca. 1500 Briefe von Korrespondenzpartnern aus aller Welt. Darüber hinaus gehören etwa einhundert Urkunden über Auszeichnungen und Ehrenmitgliedschaften wissenschaftlicher Gesellschaften, vereinzelt mit dazu gehörenden Medaillen zum Nachlass. Unter den Dokumenten zum Lebenslauf sind die Ernennung zum Regierungsrat am Kaiserlichen Gesundheitsamt – unterschrieben von Kaiser Wilhelm I. und dem Reichskanzler Otto Fürst Bismarck – und die Ernennung zum Institutsdirektor durch Wilhelm II. hervorzuheben.

Zahlreiche Manuskripte für Vorträge und Veröffentlichungen sowie Notizen zu unterschiedlichen Forschungsgebieten und Experimenten geben Einblicke in das wissenschaftliche Arbeiten des Nobelpreisträgers von 1905. Zudem sind neben Fotografien noch einige hundert mikroskopische Präparate von Robert Kochs Arbeiten überliefert.





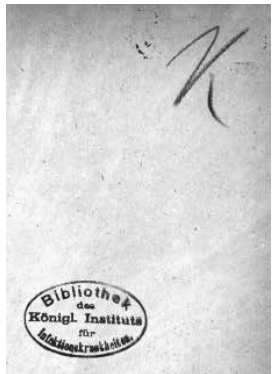
Eine Sammlung von mehr als 4.500 alten Fotografien und Mikrofotogrammen bildet den Übergang zu der einst umfangreichen Institutssammlung. Viele der Bilder, die Robert Koch zuzuordnen sind, entstanden auf Expeditionen, vor allem in Afrika. Solche seltenen Aufnahmen dokumentieren die Forschungssituation ebenso wie die Lebensbedingungen der Bevölkerung und die Natur in Ost-Afrika.

Die Bibliothek

Bei der Gründung des Instituts für Infektionskrankheiten verfügten die Mitarbeiter bereits über 1.736 Bücher und Zeitschriften. Mit Erlaubnis des Ministeriums für geistliche, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten hatte Robert Koch diese vom Hygiene-Institut der Universität und dem Hygiene-Museum in der Klosterstraße in sein neues Forschungsinstitut übernehmen dürfen. Seither wuchs der Bestand kontinuierlich an. Bei dem Umzug an das Nordufer besaß die Bibliothek 28.000 Bände.



Im Jahr 1907 schrieb Robert Koch aus Afrika an seinen Nachfolger Georg Gaffky, dass er seine private wissenschaftliche Bibliothek dem Institut schenken wolle. Seine Büchersammlung konnten seine Mitarbeiter schon vorher nutzen, zur Unterscheidung von den Institutsbeständen waren die rund 2.000 Bücher und etwa 4.500 Sonderdrucke mit »K« oder »Koch« gekennzeichnet. Im April 1910 gab schließlich das Ministerium einen Teilbestand an das Koch'sche Institut ab.



Die genaue Anzahl der historischen Bücher und Zeitschriften wurde auch später nicht ermittelt. 1932 besaß die Bibliothek 32.000 Bände und 12.000 Sonderdrucke. Das älteste Buch – zum Thema Pest – stammt aus dem Jahr 1511, sechzig Jahre nach Erfindung des Buchdrucks. Das »teuerste« Buch handelt von der Tuberkulose. Es wurde im Inflationsjahr 1923 für 756 Millionen Mark erworben.



Die historischen Bestände umfassen eine einzigartige Bibliothek zur Seuchengeschichte und aus der frühen Zeit der Bakteriologie. Zugleich verfügt das Robert Koch-Institut über eine aktuelle Spezialbibliothek mit einer Vielzahl an laufend gehaltener Zeitschriften in elektronischer und gedruckter Form und etwa 110.000 Büchern, davon rund 60.000 am historischen Standort Nordufer.



Literatur

Robert Koch

- Wezel, K.: Robert Koch. Eine biographische Studie, Berlin 1912
- Heymann, B.: Robert Koch. 1. Teil 1843–1882, Leipzig 1932. 2. Teil 1882–1908. Fragmente, hrsg. von G. Henneberg u. a., Berlin 1997
- Kirchner, M.: Robert Koch, Wien 1924
- Möllers, B.: Robert Koch. Persönlichkeit und Lebenswerk, 1843–1910. Hannover 1950
- Genschorek, W.: Robert Koch. Leipzig 1976.
- Brock, Th. D.: Robert Koch. A Life in Medicine and Bacteriology, Berlin-New York 1988
- Schwalbe, J./Gaffky, G./Pfuhl, E. (Hrsg.): Gesammelte Werke von Robert Koch, 3 Bde., Leipzig 1912
- Vasold, M.: Robert Koch, Heidelberg 2002 (Spektrum der Wissenschaft; Biografie)
- Gradmann, Ch.: Krankheit im Labor. Robert Koch und die medizinische Bakteriologie, Göttingen 2005
- Rusch, B.: Robert Koch. Vom Landarzt zum Pionier der modernen Medizin, München 2010
- Grüntzig, J. W./Mehlhorn, H.: Robert Koch. Seuchenjäger und Nobelpreisträger, Heidelberg 2010

Robert Koch-Institut

- Gaffky, G.: Das Königliche Institut für Infektionskrankheiten in Berlin, in: Medizinische Anstalten auf dem Gebiete der Volksgesundheitspflege in Preußen. Festschrift zum 14. Internationalen Kongress für Hygiene und Demographie, dargeboten von dem Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten, Jena 1907, S.23–66
- Otto, R.: Institut für Infektionskrankheiten »Robert Koch«, in: Brauer, L./Mendelssohn Bartholdy, A./Meyer, A. (Hrsg.): Forschungsinstitute. Ihre Geschichte, Organisation und Ziele, Hamburg 1930, Bd. 2, S. 89–97
- Henneberg, G. (Hrsg.): 75 Jahre Robert Koch-Institut, 1. Juli 1966, Berlin 1966
- Robert Koch-Institut des Bundesgesundheitsamtes (Hrsg.): 100 Jahre Robert Koch-Institut, 1. Juli 1991, Berlin 1991

Abbildungen

- Titel ▶ Institutsgebäude am Nordufer, nach 1900
 S.3 ▶ Hermann und Mathilde Koch mit ihren Kindern. Drittes Kind, hintere Reihe (von links): Robert
 ▶ *Bacillus anthracis*. Eigenhändige Zeichnungen und Erläuterungen Robert Kochs, Wollstein 1876
 S.4 ▶ Mikro-Fotogramme von Tuberkel-Bazillen (links), Cholera-Vibrionen (rechts), Fotos von Emil Zettnow
 S.5 ▶ Grundriss des Instituts an der Charité, 1891 – 1900
 ▶ Fotogramm einer Anopheles, Überträger der Malaria
 S.6 ▶ Emmy Koch, geb. Fraatz, 1867; R. Koch, ca. 1865/66
 ▶ Hedwig und Robert Koch auf Hawaii, 1908 (Bildausschnitt)
 S.7 ▶ Wohnhaus Kochs in Wollstein. Postkarte, um 1910
 ▶ Institutsgebäude am Nordufer, nach 1900
 S.9 ▶ Die Grabplatte im Mausoleum für R. Koch, 1960
 S.10 ▶ R. Koch(rechts) und F. Loeffler, etwa 1881/85
 S.11 ▶ Ställe auf dem Institutsgelände Nordufer, ca. 1930
 ▶ Eingang zum Wutschutzgebäude (Haus 3), erbaut 1912
 S.12 ▶ Festakt im Hörsaal anlässlich der Umwandlung des Instituts in eine »Reichsanstalt«, 1. April 1942
 ▶ Signets des Bundesgesundheitsamtes und des Robert Koch-Instituts
 S.13 ▶ Abteilungsleiter am Institut im Jahr 1923/24
 S.15 ▶ Fünf Institutsleiter: Robert Koch, Fred Neufeld, Georg Henneberg, Reinhard Kurth, Reinhard Burger
 S.16 ▶ Museum im Hygiene-Institut: Desinfektion 1885/91
 ▶ Museum im Institut »Robert Koch«, ca. 1930
 S.17 ▶ Museum im Robert Koch-Institut

- S.18 ▶ Amtseinsetzung R. Kochs als Direktor des Instituts für Infektionskrankheiten, Urkunde, 8. Juli 1891
- ▶ Programm einer Aufführung zu Ehren R. Kochs in Tokyo, 16. Juni 1908
- S.19 ▶ Nobel-Medaille für R. Koch mit Portrait A. Nobel
- ▶ Mitgliedschaft R. Kochs in der Preußischen Akademie der Wissenschaften, Urkunde, 1. Juni 1904
- S.20 ▶ Zeiss-Mikroskop aus dem Besitz von R. Koch
- ▶ Koch und Kleine bei der Sektion eines Krokodils, Sese-Inseln, Ostafrika 1906
- ▶ Tsetsefliegen
- S.21 ▶ Blick in das Magazin der Bibliothek
- ▶ Eigentumsvermerke R. Kochs in Büchern; Stempel
- S.22 ▶ Titelkupfer und Titelseite eines Buches über die Pest: L.v. Hörnigk, Würg-Engel: Von der Pestilentz, 1644
- ▶ Der Lesesaal heute

Im späten 19. Jahrhundert werden mikroskopisch kleine Erreger als Ursache zahlreicher Infektionskrankheiten erkannt – Robert Koch gilt als Mitbegründer dieser medizinischen Revolution. Die Geschichte des Robert Koch-Instituts ist von den Visionen seines nobelpreisgekürten Namensgebers geprägt.